

40-1286



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 1. Herausgegeben vom Vorstande. VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. Jeden Monats.  
In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. Januar 1898.

Anzeigen-Preis:  
die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum. 25 Pfg.

Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen ein glückliches neues Jahr!  
der Hauptvorstand, die Redaktion und Geschäftsstelle.

### An die verehrlichen Mitglieder und löbl. Zweigvereine des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins!

Heute legen wir als Neujahrsangebinde unsern Mitgliedern und Zweigvereinen die Grundbestimmungen über die Herausgabe des Arbeitsmarktes auf den Neujahrstisch, mit dem aufrichtigen Wunsche, dass durch die geplante Institution ein neutraler Boden geschaffen wird, auf dem alle Gärtner, gleichviel welchen Standes, am gemeinsamen Wohle der Berufsgenossen arbeiten können. Möge das nun beginnende Jahr dem einem fruchtbaren Boden übergebenen Keime fröhliches Gedeihen schenken, damit er zu einem gesegneten Denkzeichen in der Geschichte der gärtnerischen Berufsorganisationen werde, und ein Leitstern für arbeitsfreudige und -willige Gehilfen sei und bleibe. Wenn das geschieht, wird es eine Wohlfahrtseinrichtung in des Wortes vollster Bedeutung werden.

#### Arbeitsmarkt.

Die Errichtung eines Arbeitsmarktes hatte den Ausschuss in seiner Sitzung am 10. Dezember auf Grund nächstehender Bestimmungen zu beschäftigen. Zwischen den Vorständen unten genannter Vereinigungen ist nach mehrfacher Beratung folgende Grundlage festgesetzt worden:

**Arbeitsmarkt,**  
herausgegeben vom  
**Verband der Handelsgärtner Deutschlands**  
und vom  
**Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein, Berlin.**

Die beiderseitigen Vereine geben vom 1. Februar 1898 ab in Anlehnung an den Anzeigenteil des

Handelsblattes einen gemeinsamen Arbeitsmarkt heraus; derselbe gewährt den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleiche Vorteile und ist auf eine Ersparnis von ca. 40 % berechnet. Der Arbeitsmarkt trägt die Ueberschrift wie oben; die erste oder letzte Seite dient zur Bekanntgabe sämtlicher Annahme- bzw. Vermittlungsstellen, die auch durch geeignete Plakate an den betreffenden Orten kenntlich gemacht werden.

Als Inserat-Annahme- und Vermittlungsstellen sind sämtliche ca. 250 Verwaltungsstellen der Hamburger Gärtner-Krankenkasse und die Zweigvereine des A. D. G.-V. gedacht.

Die Angebote und Gesuche sind jeden Montag an den Verband einzusenden; Nachträge können berücksichtigt werden, wenn sie bis spätestens Mittwoch früh bei der Geschäftsstelle des Verbandes eingegangen sind. Dringende telegraphische Aufträge werden auf Kosten der Auftraggeber befördert.

Der Arbeitsmarkt wird an sämtliche Annahmestellen und ausserdem an die ca. 60 Zweigvereinigungen des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins jeden Mittwoch unter Kreuzband franko versandt.

Die Anzeigen im Arbeitsmarkt werden berechnet: die zweizeilige Ueberschrift . . . . . mit 20 Pf., jedes Wort (15 Buchstaben oder 5 Ziffern) „ 3 „ .

Die Abrundung des Betrages erfolgt nach aufwärts auf 5 bzw. 10 Pf.; der Betrag ist sofort zu begleichen.

Diese Berechnung entspricht dem 15-Pfg.-Zeilenpreise.

Den Annahmestellen werden für die vermittelten Aufträge 40% Provision sowie die Portoauslagen für den Schriftwechsel vergütet. —

Die Ausschussmitglieder haben das geplante Unternehmen allseitig mit Freuden begrüßt und vorstehenden Grundbestimmungen ihre vollste Zustimmung gegeben. Möge der neue Arbeitsmarkt dazu dienen, Prinzipale und Gehilfen auf einem beiden Teilen gleich nützenden Felde zu vereinigen und so, unter gleichmässiger Förderung der Interessen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher bringen.« —

Gärtner Deutschlands! Ihr seht, dass das alte Jahr uns beim Scheiden eine schöne Erinnerung, einen weiteren schönen Erfolg zeitigte. Was die Mehrzahl kaum zu hoffen wagte, ist zur Wirklichkeit geworden: Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich verbunden,

um das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit nach Kräften zu bekämpfen, dem Stellen-schwindel und der Ausbeutung durch die Annoncenblätter entgegen zu wirken. Begreift den Wert der geplanten Institution und arbeitet an der Vervollkommnung derselben; sie ist des Schweisses wahrlich wert. Nicht nur ist es beiden Teilen möglich, mit wenig Aufwand und fast mühelos ihren Bedürfnissen zu genügen; es ist auch eine tiefe wirtschaftliche Bedeutung nicht zu verkennen. Denket daran, wie viele Tausende den Verlegern u. Eigentümern der Annoncenblätter, die nicht Gärtner sind, zu-fallen; alles dieses kann jetzt für den Gärtnerstand direkt nutzbar gemacht werden und wird indirekt auch den Gehilfen zu gute kommen, wenn Ihr es dem Handelsblatte und dem Arbeitsmarkte zuwendet. Auch wird durch die ausschliessliche Benutzung der in Rede stehenden Einrichtung ermöglicht, ein zuverlässiges statistisches Material über Angebot und Nachfrage der gärtnerischen Kräfte zu gewinnen, auf Grund dessen sich weitere Wohlfahrtseinrichtungen schaffen lassen. Wir weisen nur auf eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit im Winter hin. Darum thue jeder seine Schuldigkeit.

Schüttelt den alten Schlendrian ab, ermannt Euch und werbet für den »Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein«; er ist eine Vorschule des Handelsgärtner-Verbandes, und wenn Ihr jetzt treue, arbeitsfreudige Mitglieder des »Allgemeinen« seid, dann werdet Ihr später eben so treue Mitarbeiter des Verbandes sein, der dasselbe Ziel wie wir zu erreichen sucht, wenn auch seine Wege andere als unsere sind. Dies liegt eben in der Sache selbst. Bedenket das Wort: »Jeder Tag, wenn er vergebens, ist im Buche meines Lebens Nichts!»: ein unbeschriebenes Blatt.«

Trachte ein jeder deutsche Gärtner danach, dass sein Lebensbuch nicht zu viele solcher leeren, unbeschriebenen

Blätter birgt; dann erst ist der Zweck des Lebens erreicht. Immer strebet zum Ganzen; und könnt ihr selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesset dem Ganzen Euch an. —

Allen ein fröhliches und gesegnetes neues Jahr wünschend, zeichnet mit kollegialischem Gruss

Der  
Hauptvorstand.  
I. A.:  
C. Darmer,  
Geschäftsführer.

### Ist eine Organisation der Gutsgärtner möglich?

Diese Frage hat sich wohl mancher Kollege, welcher im Vereinsleben steht, gestellt, und schön mehrmals sind Versuche, die Guts- und Privatgärtner zu

organisieren, gemacht worden. Jedoch waren dieselben bisher erfolglos. Ueber den Wert und die Notwendigkeit einer Organisation der auf den Gütern zerstreuten Gärtner ist wohl überflüssig, zu schreiben, da beides wohl unbestritten anerkannt ist angesichts der in diesem Stande herrschenden Zustände. Ich will deshalb versuchen, meine Ansichten über die Möglichkeit darzulegen. Organisation der Gutsgärtner ist möglich, aber nicht in der bisher versuchten Richtung, dass die im Privatgartenbau beschäftigten Gärtner einen eigenen Verband bilden, sondern in engster Anlehnung an eine bestehende



Abbild. 1. Kranz von Heinr. Meltzer in Crefeld.  
(Aus der »Bindekunst« von J. Olbertz in Erfurt.)

Organisation, und zwar an den Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als den berufenen Vertreter der wirtschaftlich nicht selbständigen Gärtner. Hierzu gehören auch ganz entschieden die Gutsgärtner.

Bilden doch jetzt schon die Guts- und Privatgärtner einen ansehnlichen Teil unserer Vereinsmitglieder, und wie lange dauert es, dann ist die jetzige Gehilfen-Generation in den Guts- und Privatgärtnerstand übersiedelt.

Nach meinem Vorschlage hätte der Zusammenschluss der Gutsgärtner, welche ich speziell im Auge habe, in besonderen Gutsgärtner-Vereinen zu erfolgen, und würden diese Vereine ungefähr den Bezirk je eines Landkreises umfassen. Selbstverständlich können diesen Vereinen auch die in dem betr. Kreise wohnenden Gehilfen, sowie die Privatgärtner der kleineren Provinzialstädte angehören. Diese Vereine bilden Zweigvereine des Allgemeinen Deutsch. Gärtner-Vereins nach Maassgabe des Abschnitts X des Statuts des A. D. G.-V., und zwar mit der Abänderung, dass sämtliche Mitglieder von dem §. 11 des Statuts des A. D. G.-V., welcher lautet:

„Mitglieder von Zweigvereinen, die die Zeitung unter Kreuzband zugestellt wünschen, müssen Einzelmitgliederbeitrag zahlen“, Gebrauch machen. Ferner, dass die

Versammlungen vielleicht nur monatlich einmal und, je nachdem, eventl. an verschiedenen oder wechselnden Orten stattfinden. Mit diesen Wanderversammlungen liess sich Besichtigungen der Gärtnereien verbinden.

Hierdurch erreichten die Gutsgärtner die Mitgliedschaft eines leistungsfähigen Vereins, könnten die Kollegialität pflegen, könnten unserem ganzen Stande viel nützen und würden gewissermassen lebendige Glieder eines grossen Verbandes. So mancher uns heute noch fernstehende Kollege würde dadurch für das Vereinsleben zurückgewonnen werden.

Ausserdem liesse sich dann ein besserer Ueberblick über die näheren Verhältnisse der Gutsgärtnereien in den einzelnen Gegenden erlangen, was besonders für Stellenwechsel und -nachweis von enormer Bedeutung ist.

Indem ich obige Vorschläge der Oeffentlichkeit unterbreite, bitte ich die Gutsgärtner, ihre Meinungen darüber zu äussern.

F. Berens, Berlin.

### Meisterwerke der Bindekunst.

\* In Nr. 10 des Jahrgangs 1897 unserer Zeitung haben wir unsere geschätzten Leser auf die von J. Olbertz in Erfurt ganz vorzüglich redigierte neue Zeitschrift »Die Bindekunst« aufmerksam gemacht und diese Zeitschrift Allen, welche sich mit Blumenbinderei, Blumen- und Pflanzen-Dekorationen beschäftigen, warm empfohlen. Die Ausstattung des Blattes ist eine sehr elegante, wie auch die hier vorgeführten beiden Abbildungen erkennen lassen, welche Meisterwerke der Bindekunst darstellen und auf ein Preisaus schreiben der Redaktion der Bindekunst mit den ersten Preisen gekrönt wurden.



Abbild. 2. Kranz von Johannes Wolf II in Mainz.  
(Aus der »Bindekunst« von J. Olbertz in Erfurt)

Abbild. 1 ist ein mit dem I. Preise ausgezeichnet. Kranz von Heinrich Meltzer in Crefeld. Die Kranzform ist aus Flieder gebunden, und die ganze Farbengebung ist vorzüglich. Links beginnt der Kranz mit reinweissem Flieder und ist abgetönt bis zum dunkelsten Lila, welches den Schluss links bildet. Bei dem grossen Tuff fallen besonders die grossen Zantedeschia-(»Calla«-)Blüten auf, die stets von dekorativster Wirkung sind. Gladiolus Colvillei f. albus, Maiglöckchen etc. bilden den übrigen Blumenschmuck, während Cycas-Wedel diese Zusammenstellung umrahmen. Der Tuff von Maiglöckchen wie auch ganz besonders der von Cyperus alternifolius wirken vorzüglich. Besonders hübsch ist auch die duftige Garnierung mit Crêpeband. —



Abbildung 2 stellt einen mit dem 2. Preise gekrönten Kranz von Josef Wolf II in Mainz dar. Trotz seiner Einfachheit ist derselbe von vornehmer Wirkung. Derselbe ist aus weissem Flieder und herrlichen blauen *Wistaria polystachya*-(*Glycine chinensis*-) Trauben gebunden, und zwar in vollendeter Weise. Leider wirkt auf unserer Abbildung der Kranz nicht so leicht und duftig, wie er in Wirklichkeit war, ebensowenig kommt die Farbenwahl zur Geltung.

Ein mit dem 3. Preis bedachter Kranz von Johannes Mortensen in Hamburg-St. Georg war auf der linken Seite nur aus schwarzen Malven gebunden, während die rechte Seite aus verschiedenen gelben Rosen und kleinen Knospen, z. B. der Sorten »Perle des Jardins«, »Perle de Lyon«, »Madame Falcot« etc., aus *Nigella damascena* und aus stahlblauen *Eryngien* bestand; die ganze Seite war in stahlblau und gelb gehalten. Als Laub waren verwandt: *Asparagus*, *Hostia*-(*Funkia*-)Blätter und verschiedene leichte, kleinere Farnwedel. Die Farbenzusammenstellung war äusserst apart.

### Der rationelle Freiland - Gemüsebau in Frankfurt a./M.

(Preisgekrönte Arbeit von Oehrling in Frankfurt a./Main.)

(Fortsetzung aus Nr. 24 Jahrgangs 1897.)

Ein ebenfalls sehr wohlschmeckendes Wurzelgemüse liefern die Roten Rüben oder Salatrüben. Die Kultur derselben ist sehr einfach, und säet man sie im April auf nicht frisch gedüngtes Land in Rillen, die einen Fuss weit voneinander entfernt sind. Nachdem die Pflanzen aufgegangen, verzieht man sie so, dass sie in der Reihe  $\frac{1}{2}$  Fuss voneinander stehen. Ein anderes Verfahren ist noch, die Pflanzen, nachdem sie aufgegangen, zu versetzen, wodurch sie sehr stark werden, was bei den Roten Rüben nicht verlangt wird, weshalb das erstere Verfahren vorzuziehen ist. Ueberwintert werden die Salatrüben im Keller und in Erdgruben, und schneidet man zuvor die Blätter über dem Wurzelhals ab. Zur Sonnentzucht wählt man nur schön geformte glatte Wurzeln mit ganz dunkelroten Blättern, überwintert sie im Keller und pflanzt sie im Frühjahr auf zwei Fuss Entfernung aus, wo sie später, nachdem sie geschosst sind, an Pfähle geheftet werden und sehr viel Samen liefern. Empfehlenswerte Sorten sind die „Schwarzblättrige, lange süsse“ und die „Egyptische“ mit mehr grünlichen Blättern, aber ganz dunkelroten Wurzeln.

Im Gegensatz zu den Roten Rüben giebt es auch Weisse Rüben, Mairüben oder auch Scheibenrüben genannt. Dieselben werden bloss zeitig im Frühjahr und im Sommer (August) breitwürfig gesät und ziehen feuchte Lagen trockenen vor. Nach dem Säen empfiehlt es sich, das Land gleich mit Russ oder Asche zu überstreuen, um sie vor Erdflöhen zu schützen. Nachdem die Pflanzen die Stärke eines Bleistiftes erreicht haben, verzieht man sie auf ungefähr  $\frac{1}{2}$  Fuss Abstand voneinander, wonach sie noch gegossen werden, damit sie sich schneller wieder stellen. Beim Verziehen werden die Pflanzen zugleich vom Unkraut gereinigt. Ueberwintert werden dieselben gleichwie Rote Rüben im Keller und in Erdgruben, und muss man sehen, sie baldigst zu verkaufen, da sie frühzeitig zäh und holzig werden. Die besten Sorten für den Küchenbedarf sind: die „Plattrunden frühen weissen“ zur

Frühjahrssaat; die „Schwanheimer weisse rotköpfige“ und die „Teltower kleine weisse“ für die Herbstsaat, welche letztere Sorte sich besonders gut im Winter hält. Den Samen, der sehr billig ist, bezieht man am besten von Samenhandlungen.

Ein ebenfalls in diese Abteilung gehöriges Gewächs sind die so beliebten Radies und Rettiche. Die Radies oder Monatsrettiche können das ganze Jahr hindurch gesät werden; es geschieht jedoch meistens im Frühjahr und Herbst, da sie in den heissen Sommermonaten schnell holzig werden und schiessen. Es können jedoch im Frühjahr mehrere Aussaaten gemacht werden, da sie schnell heranwachsen, und ist Feuchtigkeit eine Hauptsache zu ihrem Gedeihen, was auch zugleich gegen Erdflöhe, von denen Radies und Rettiche oft schwer belästigt werden, ein gutes Mittel ist. Aehnlich den Radies sind die Zweimonatrettiche, Mai- oder auch Halbrettiche genannt, die jedoch bloss in den Frühjahrsmonaten gesät werden. Der Anbau derselben ist gleichwie bei den Radies, nur dass sie etwas dünner gesät werden, da sie ja auch grösser sind. Beide Sorten werden selten allein gepflanzt, sondern vielfach in Saaten von Salat, Karotten oder Schwarzwurzeln gespritzt. Um Samen zu ziehen, wählt man nur schöne Exemplare und verpflanzt sie an einen sonnigen Ort, wo sie sich rasch weiter entwickeln. Versetzen der Samenträger ist unbedingt nötig, da sonst der ganze Samen taub wird; besonders zu beachten ist, dass jede Sorte zu Samen ziemlich weit von der andern entfernt steht, da sie sonst ausarten. Ueberhaupt ist es zu empfehlen, den Samen zu kaufen, da derselbe sowieso gerne ausartet. Vorzügliche Sorten von Radies sind: „Erfurter Dreienbrunnen“, scharlachrot rund; „Non plus ultra“, kurzlaubig, rund, scharlachrot und „Kegelförmiges“ scharlachrotes. Von Mairettichen sind zu empfehlen: der „Augsburger weisse Mairettich“, der „Graue Wasserrettich“ und der „Ovale, geldgelbe Mairettich“. — Ausser Radies und Mairettichen giebt es noch Sommer- und Winterrettiche, die etwas später gesät werden, und zwar die Sommerrettiche den ganzen Mai hindurch, die Winterrettiche von Mitte Juni bis Mitte Juli; letztere deshalb so spät, weil sie sonst bei anhaltender Hitze pelzig werden und in die Höhe gehen. Hier am Orte werden diese beiden Arten ebenfalls zwischen anderes Gemüse in die äussersten Reihen gesät oder gesteckt, und legt man gewöhnlich 2-3 Körner in ein fingerliedtiefes Loch, entsprechend voneinander entfernt. Feuchtigkeit ist gleichfalls Hauptsache zur Beförderung ihres Wachstums und zugleich Schutz gegen die Erdflöhe. In Bayern, wo man sehr viel Sommer- und Winterrettiche pflanzt, werden dieselben auf Beete gesät, wenn sie das erste rauhe Blatt bekommen verpflanzt und müssen dann stets feucht gehalten werden. Da Rettiche nicht viel Kälte vertragen können, so müssen sie ebenfalls eingewintert werden. Es geschieht dies auf gleiche Art wie bei Roten Rüben in Erdgruben. Den Samen kann man selbst kultivieren, indem man einige überwinterte Rettiche im Frühjahr auf ein sonniges Beet verpflanzt; jedoch bezieht man denselben besser rein aus Samenhandlungen. Vorzügliche Sorten von Sommerrettichen sind: der „Frühe weisse Laugheimer“, der „Weisse Delikatess“, der „Lange graue Wasserrettich“ und der „Weisse runde Münchner Bierrettich“; von Winterrettichen sind zu empfehlen: „Augsburger runder weisser“, Erfurter langer weisser und langer schwarzer“ und „Holländischer runder schwarzer“.

(Fortsetzung folgt.)

## Fragenbeantwortung.

### Okuliermade.

Weitere Beantwortung der Frage 103 des Jahrgangs 1897: »Wie vertilgt man die Okuliermade?«

Die Okuliermade, *Diplosis oculiperda*, legt ihre Eier an alle frischen Wundstellen der Rosen etc. von etwa Mitte Juni bis Ende August; die daraus hervorgehenden Maden, die bei den Okulanten den Veredlungscallus fressen, gehen zur Verpuppung in die Erde. — Aus dieser Lebensweise ergibt sich als gutes Schutzmittel das Verstreichen der Okulationswunde mit Baumwachs und das Graben des Bodens im Herbst und Frühjahr. Prof. Dr. Sorauer, Berlin.

### Luftmenge im Zimmer.

Weitere Beantwortung der Frage 85 des Jahrgangs 1897: »Wieviel Quadrat- oder Kubikmeter Mindestluftraum sind für eine Person behördlich festgesetzt?«

Es muss heissen »mindestens 8 Kubikmeter für eine Person« (also nicht, wie in Nr. 23 mitgeteilt, nur 2 cbm).

M. Seldis, Chemiker,  
Steglitz (»Villa Maihöhe«).

### Hasenfrass.

Beantwortung der Frage 111 des Jahrgangs 1897: »Welche Folgen hat man bei Obstbäumen zu erwarten, welche derart von Hasen angefressen sind, dass der Stamm ein Drittel umgeben ist?«

Vom physiologischen Standpunkte aus sind die Folgen eines derartigen Hasenfrasses eine starke Verlangsamung des Gesamtwachstums. An dem von der Rinde entblössten Holzteil tritt starke Verdunstung und teilweises Absterben der freigelegten Holzzellen und Gefässe ein. Dadurch wird die im Stamm vor sich gehende Leitung der rohen Bodenlösung von der Wurzel zur Krone hin vermindert. Das von den Blättern herabströmende Baumaterial staut sich am oberen Wundende und verdeckt den Stamm nur auf der Seite, wo noch die Rinde unverletzt geblieben. Dadurch leidet an der benägten Stammseite auch das Wurzelwachstum. Immerhin lohnt es, die Bäume stehen zu lassen; aber die Wunde muss mit einer Baumsalbe, mindestens mit einer starken Lehmage überdeckt und umbunden werden, und zwar sobald als möglich.

Prof. Dr. Paul Sorauer, Berlin.

Nachschrift der Redaktion. Wir danken Herrn Prof. Dr. Sorauer verbindlichst für die freundliche Beantwortung und fügen nur noch hinzu, dass man Hasenfrassstellen niemals mit Baumwachs verstreichen, sie auch nicht mit dem Messer glattschneiden soll, sondern sie, sobald man den Schaden bemerkt, sofort mit einer geeigneten Baumsalbe (wir empfehlen die Jäger'sche vor allen andern, 1 Pfund 2,20 M.) dünn überstreichen oder mit Lehmbrei umhüllen muss; denn sehr häufig regeneriert sich dann die Wundfläche oder Wundstelle noch aus den verbliebenen Cambium-Resten, worauf aufmerksam zu machen Herr Prof. Sorauer wohl nur vergessen hatte. Bei Anwendung von Baumwachs, welches stets Spiritus enthält, kann die Fläche sich nicht regenerieren. In kalten Räumen aufbewahrte Jäger'sche Baumsalbe ist zu steif; sie muss dann zuvor ein wenig erwärmt werden; auch soll diese Salbe zugleich gegen Hasenfrass schützen, ähnlich wie das wirklich wirksame Vorbeugungsmittel »Pikrofoetidin« (1 Kilo 4 M.), welches letzteres aber nicht auf schon vorhandene Frasswunden gebracht werden soll. —

Älteren kräftigen Bäumen schadet es meiner Erfahrung nach weniger als jüngeren Bäumen; bei diesen hat man zu erwarten, dass sie brandig werden und schließlich nach und nach absterben.

A. Schröter, Belohrad (Böhmen).

### Lorbeerbaum-Düngung.

Weitere Beantwortung der Frage 80: »Was für eine Düngung ist anzuwenden, um kräftige, gesunde Pflanzen zu bekommen? Es handelt sich zumeist um Lorbeerbäume, welche gelbes Laub haben, woran — wie man hier sagt — das Giesswasser schuld sei.«

Dass Lorbeerbäume gelbes Laub haben, wird nach meiner Ansicht weniger am Wasser liegen als am Zuwenigdüngen. Ein Lorbeer verlangt viel Nahrung während der Vegetation, zumal wenn die Bäume zur Dekoration benutzt und der leichteren Handhabung wegen nicht so oft verpflanzt werden. Die beste Düngung, die ich bisher kenne, ist wie folgt: nachdem im April oder Anfang Mai die Lorbeerbäume in Form geschnitten und im Freien der vollen Sonne ausgesetzt worden, werden die Gefässe mit Wasser tüchtig durchgegossen. Dann nehme man klaren Kuhdünger direkt aus dem Stall, mache davon einen flüssigen, doch dicken Brei und giesse die Gefässe voll. Nachher wird stets fleissig mit Wasser gegossen, bei Entwicklung des Triebes stärker, je nach Witterung; wenn trockne

Winde herrschen: zweimal täglich. Die Düngung kann im Laufe des Sommers bis Mitte August noch zweimal wiederholt werden; man entferne auch bei jedem neuen Aufguss den ausgesogenen Ueberrest

So behandelt, wird man seine Freude haben, dass die Blätter aussergewöhnlich gross geworden und eine dunkelgrüne Farbe angenommen. Auf diese Weise gedeihen auch alle andern Pflanzen; jedoch bei grösseren Myrten sei man vorsichtiger. *Viburnum* (*Laurus*) *Tinus* rate ich lieber mit Hornspänewasser zu düngen, da sie wohl schöneres Laub bilden, aber schlechte Knospen ansetzen. (Vergleiche auch No 23. Red.)

G. Harnass, Jena.

Das Giesswasser kann allerdings daran schuld sein, dass besagte Bäume gelbe Blätter bekommen. Es liegt dann aber daran, dass es zu viel salpetrige Säure enthält und nicht daran, dass es keinen Stickstoff hat. Ferner hat der Stickstoff nichts mit dem Chlorophyll zu thun. Er ist weder in ihm enthalten noch zu seiner Bildung notwendig\*). Es ist dies vielmehr das Eisen, welches das Chlorophyll verursacht, aber nicht, wie man früher annahm, in seine chemische Verbindung eingeht, sondern frei wirkt.

M. Seldis, Chemiker,  
Steglitz (Villa Maihöhe).

## Fragen.

1. Gibt es eine Zeitschrift, welche speziell nur Landschaftsgärtnerei behandelt?
2. Wie ist die Kultur der *Lomaria gibba*?
3. Wie kultiviert man *Fittonia Verschaffeltii*?
4. Wie ist die Kultur von *Aeschynanthus coccineus*?

## Aus den Vereinen.

### Bericht über die dritte Thürig.-voigtl. Gauversammlung des A. D. G.-V.

Am 28. Nov. fand im „Preuss. Hof“ zu Altenburg die 3. Wanderversammlung der Thüringisch-voigtländischen Gauvereinigung statt. Vertreten waren die Vereine „Hortulanien“-Leipzig, „Flora“-Köstritz, „Glycine“-Gera, „Plagwitz-Gärtnerverein“ und „Hortulanien“-Altenburg. Herr Voigt-Gera, als Vorsitzender der Gauvereinigung, eröffnete die Sitzung, dankte den zahlreich erschienenen Prinzipalen für die wohlwollende Haltung gegenüber dem A. D. G.-V. und schritt sodann zum Referat „Unsere nächsten Ziele“, in welchem er ausführlich die Ziele des A. D. G.-V. klarlegte und als erste Bedingung das Fernhalten unsererseits von allen politischen Parteien hinstellte. Ebenso berührte Herr Voigt die Lehrlingsfrage, indem er ausführte, dass das massenhafte und ungenügende Heranziehen von Lehrlingen ein Hauptkrebsschaden im Gärtnerstande sei, dass ferner für geistig und körperlich zurückgebliebene Personen kein Platz in der Gärtnerschaft sei, und sie nur den Gehilfen schweren Stand bereiten. Das Fachschulwesen sei zu befördern, besonders die Fortbildungsschulen, da viele Kollegen nicht die Mittel zum Besuch einer Fachschule besitzen. Besonders scharf markierte Herr Voigt die Stellung des A. D. G.-V. zu dem „Zentralverein“ und hielt eine Einigung für ausgeschlossen. Der Redner führte Beispiele aus Leipzig an und fällte eine treffende Charakteristik über den Zentralverein. Auch der Nutzen einer gärtnerischen Versuchsstation, von einem tüchtigen Praktiker geleitet, wurde hervorgehoben, auch des Vorteils eines Schutzzolls und der eigentlichen Stellenvermittlung Erwähnung gethan. Mit dem Wunsch, dass das grosse Werk durch Einigkeit weiter gefördert werde, schloss der Redner seine treffenden Ausführungen, von lebhaftem Beifall belohnt.

Im nun Folgenden legte Herr Voigt die nachstehenden 6 Anträge auseinander, und entschloss sich die Versammlung zu folgender Resolution:

»Die Versammlung ist für eine Vergrösserung des wissenschaftlichen Teils der Zeitung; ferner erblickt sie in einer Verschmelzung des A. D. G.-V. mit dem Zentralverein (D. G.-V.) eine Gefahr für den ersteren und ist somit gegen jeden Kompromiss mit letzteren. Die Versammlung hält die Herausgabe eines Katalogs der Vereinsbibliothek und die Vermehrung derselben nach Massgabe der vorhandenen Mittel für notwendig. Ebenso ist sie für Veranstaltung von aller 2 Jahr festzulegender Preisausschreiben seitens des A. D. G.-V. In allen Gauvereinigung ist eine Organisation des Stellennachweises anzustreben; bestehende sind zu vervollkommen. Die Vereinigung dankt

\*) Was auch wir schon in einer Fussnote in Nr. 23, Seite 181, richtig gestellt haben. Gleichzeitig berichtigen wir, dass ebenda der Name Paul Schultze in Paul Schütze zu ändern ist. Redaktion.



ferner dem Hauptvorstand für die bisherige erspriessliche Leitung und ist gegen jede Veränderung in der Redaktion und Geschäftsführung, bevor die Generalversammlung in Leipzig hierzu Stellung genommen

Bei dem Punkte Zeitung wurde besonders hervorgehoben, dass alle noch aus ihr lernen wollen, und es von Interesse ist, durch möglichst zahlreiche Zusendungen von fachlichen Aufsätzen und Notizen dieselbe zu einer möglichst hervorragenden Zeitschrift zu machen. Auch die Verdienste des Hauptvorstandes wurden in gebührender Weise hervorgehoben und den Massnahmen desselben von allen Seiten die vollste Anerkennung gezollt. Es sei ganz ausdrücklich betont, dass auch nicht eine Stimme gegen die gefasste Resolution laut wurde, sondern diese in vollster Einstimmigkeit anerkannt wurde. Ebenso wurden auch die Gauangelegenheiten zur vollsten Zufriedenheit erledigt. Herr Dr. Settegast-Köstritz, der sich schon in so hervorragender Weise um den A. D. G.-V. verdient gemacht, wurde zum Ehrenpräsidenten der Thüring.-voigtl. Gauvereinigung gewählt. Die Versammlung erreichte in jeder Weise Gutes, da auch das Vertrauen der hiesigen Prinzipale erheblich zugenommen hat, und die Herren ihr Wohlwollen offen aussprachen, auch Herr Handelsgärtner Tillich das Amt eines Vicepräsidenten liebenswürdiger Weise annahm. Es wurde hervorgehoben, dass der A. D. G.-V. nur auf diesem Wege weiter gehen solle, so werde ihm Unterstützung und Entgegenkommen nicht fehlen. Herr Voigt stattete hierauf seinen Dank ab und veranstaltete eine Kollekte für den Gräbnerfonds, welche 5,50 M. ergab. Mit Hoch auf den Kaiser und den gesamten Gärtnerstand wurde die Sitzung geschlossen.

I. A.: A. Sauerwald.

**Bericht über die I. ordentliche Generalversammlung der Bayrischen Vereinigung des A. D. G.-V. am 14. November 1897 in München.**

Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Galler um 5 3/4 Uhr eröffnet. Vom Vorstande ist ausserdem anwesend der 2. Vorsitzende Herr Kupitz und der Schriftführer Herr Grunenhagen. Vertreten sind die Vereine „Horticultur“-Nürnberg durch Herrn Roder und „Rosa“-Augsburg durch Herrn Gawlina.

Auf der Tagesordnung sind folgende Punkte: I. Bericht über das erste Vereinsjahr und die Kassenprüfung; II. Referat: Ein einiger Deutscher Gärtnerstand im Lichte der jetzigen Bewegung; III. Diskussion; IV. Mitgliederaufnahme; V. Vorstandswahl; VI. Anträge und Verschiedenes.

Vorausschicken wollen wir dem weiteren Berichte noch, dass zu dieser Versammlung die Gärtner Münchens und der Umgegend eingeladen und in ansehnlicher Zahl erschienen waren.

Zur Führung einer Rednerliste bittet der erste Vorsitzende die Münchner Kollegen, aus ihrer Mitte jemand vorzuschlagen, und fiel die Wahl auf Herrn Kreuzgeitner. (?)

Herr Galler berichtet zu Punkt I eingehend, giebt über die Thätigkeit des Vorstandes im ersten Jahre näher Aufschluss, betont besonders, dass der Stellennachweis sich sehr gut bewährt habe und fordert die Mitglieder auf, weiter auf diesen Wegen zu arbeiten zum Besten unseres Standes und zum Vortheil des A. D. G.-V. Die Kasse schliesst mit einem kleinen Ueberschuss ab.

Hierauf erhält Herr Kupitz das Wort zu seinem Referat: „Ein einiger Deutscher Gärtnerstand im Lichte der jetzigen Bewegung“. In klarer, durchdachter Rede führte er in allgemein verständlicher Weise die Schäden an, an welchen unser gesamter Stand krankt und berührte die einzelnen Korporationen, die sich die Aufgabe gestellt haben, hier helfend einzugreifen. Im Besondern streift er die süddeutschen Verhältnisse. Er begrüsst es mit besonderer Freude, dass in letzter Zeit mehr und mehr die einzelnen Lokalvereine sich dem A. D. G.-V. angeschlossen hätten (z. B. Stuttgart etc.), da zu Paul Gräbners Zeiten schon der damalige Verband hier festen Boden gefasst hatte. Er forderte die Münchner Kollegen auf, aus ihrer Reserve hervorzutreten und sich mehr an den allgemeinen Bestrebungen zu beteiligen.

In der sich anschliessenden Diskussion führte Herr Galler noch einige Punkte an, die auf das Referat Bezug hatten. Von Seite der Münchener Kollegen beteiligten sich besonders die Herren: Krug, 1. Vorsitzender des Kunstgärtner-Vereins „Hortense“, Igelhaut, Lehmann, Wiener und Kreissler an der sich lebhaft gestaltenden Debatte. Vorausschicken müssen wir aber, dass weniger über das Referat gesprochen wurde als über die Frage: »War es nötig, dass von Augsburg aus die Gründung der Bayr. Vereinigung veranlasst wurde, und was nützt sie?« (Anmerk. der Red. Es ist uns völlig unverständlich, wie jemand, der nur ein bischen Sinn für das

Allgemeinwohl und die Hebung des Gärtnerstandes besitzt, noch die Notwendigkeit und den hervorragenden Nutzen einer solchen Vereinigung bei Anschluss an den A. D. G.-V. anzweifeln kann!)

Herr Galler und Roder-Nürnberg antworteten hierauf und legten die Nutzlosigkeit des Getrenntmarschierens der bayrischen Gärtner klar. Sehr sachlich waren die Ausführungen der Herren Krug und Lehmann. Ersterer giebt die Möglichkeit eines Zusammenschlusses zu, während letzterer für die Bildung eines selbstständigen Bayrischen Verbandes eintritt ohne Anschluss an die — Norddeutschen. — Herr Kupitz führt hierbei die von »Viola«-Stuttgart im Frühjahr 1895 angeregte Bildung einer »selbständigen süddeutschen Gärtner-Vereinigung« an, die aber von den Münchnern auch nicht unterstützt wurde. Weniger von Bedeutung waren die Ausführungen des Herrn Igelhaut, welcher sich einer ironischen Sprache bediente, die durchaus nicht dem Ernst der Versammlung entsprach. Da nach diesen Ausführungen die Münchner Kollegen sich zur Zeit noch nicht den Bestrebungen des A. D. G.-V. anschliessen werden aus partikularistischem Vorurteil (Ist's möglich? Red.), so wurde wegen vorgeschrittener Zeit auf Antrag des Herrn Gawlina die Debatte geschlossen.

Punkt V: Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender Herr Galler schlägt vor, den Sitz der Bayrischen Gärtner-Vereinigung nach Nürnberg zu verlegen, womit sich Herr Gawlina nicht einverstanden erklären konnte, da er der festen Ueberzeugung ist, dass die Mitglieder der »Rosa«-Augsburg hiermit nicht einverstanden sind.\*) Auf gegenseitige Verständigung wird der derzeitige Vorstand beauftragt, die Geschäfte weiter zu führen und in einer Vorstandssitzung mit Einverständnis der »Horticultur«-Nürnberg und »Rosa«-Augsburg den neuen Vorstand zu wählen.

Da weitere Anträge nicht vorlagen, schloss Herr Galler die Versammlung um 1/9 Uhr. —

In der Vorstandssitzung am 27. November 1897, welche unter dem Vorsitz des Herrn Kupitz stattfand, wurde einstimmig beschlossen, den Sitz in Augsburg zu belassen. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Ed. Gawlina, Obergärtner, als 1. Vorsitzender; P. Kupitz, Obergärtner, als 2. Vorsitzender; Stolz, Obergärtner, als Kassierer; H. Grunenhagen, Kunstgärtner, als Schriftführer. Als Beisitzer die Herren Roder und Jakob in Nürnberg und Armbruster in Augsburg.

Wir schliessen diesen Bericht mit der Genugthuung, soweit in unsern Kräften stand, für die Ideen des A. D. G.-V. eingetreten zu sein (Jawohl! Red.) und geben uns der Hoffnung hin, dass das kommende Vereinsjahr uns weitere Erfolge bringen wird.  
H. Grunenhagen, Schriftführer.

**Zweigverein »Rosa«-Augsburg.**

In der Monatsversammlung am 5. Dezember 1897 wurde folgende Resolution angenommen: »Die Mitglieder des Zweigvereins »Rosa« erklären sich mit den Ausführungen des Hauptvorstandes, den Deutschen Gärtnerstag in Leipzig betreffend, einverstanden und bringen ihm ein Vertrauensvotum für seine bisherige Geschäftsführung dar.«  
Der Vorstand.

I. A.: Link, Schriftführer.

**Hauptversammlung der »Hortulania« zu Frankfurt a. M.**

Am 11. Dezember 1897 tagte im Vereinslokal »Schlesinger-eck« die Hauptversammlung obigen Vereins. Die reichhaltige Tagesordnung wies folgende wichtige Punkte auf: I. Vortrag des Herrn Riman über: Was ist eine Pflanze?; II. Beschlussfassung zum Stellennachweis des A. D. G.-V.; III. Beratung betr. Gründung einer Rhein-Main-Gauvereinigung; IV. Stellungnahme zum Leipziger Gärtnerstag.

Der ausserordentlich interessante Vortrag des Herrn Riman trug dem Vortragenden den lebhaften Beifall der gut besuchten Versammlung ein. Betreffs Punkt II der Tagesordnung erklärte die Versammlung nach längerer Debatte einstimmig mit den Vorschlägen des Hauptvorstandes einverstanden. Von Seiten der Herren Handelsgärtner war Herr A. Ball erschienen, welcher sich sehr befriedigt über die zu gründende Institution aussprach und zu gleicher Zeit auch die günstige Aufnahme derselben bei der Handelsgärtnerverbindung in Aussicht stellen zu können glaubte. Weiter wurde beschlossen, es dem Hauptvorstande zu überlassen, uns zur Zeit der Einrichtung des Stellennachweises die nötigen Bücher, Formulare u. s. w. zukommen zu lassen. Dann erst können

\*) Wir müssen hier daran erinnern, dass die Frage des Sitzes bei den Gau-Vereinigungen und Zweigvereinen völlig nebensächlich ist. Die Hauptsache ist ein energischer, tüchtiger Vorsitzender, und wo dieser seinen Wohnsitz hat, da ist auch der »Sitz«, die Seele des Vereins. Von der Person hängt das Beste ab, nicht vom Ort. Redaktion.

die endgiltigen Schritte bei der hiesigen Handelsgärtnerverbindung und der Gartenbaugesellschaft gethan werden. Auch von letzterer Seite wurde uns durch den I. Vorsitzenden, Herrn Kgl. Gartenbaudirektor Siebert, die Versicherung gegeben, dass die Einrichtung ihrer Bedeutung gemäss gewürdigt würde. Zum III. Punkte, zu welchem ein Schreiben des Darmstädter Zweigvereins Veranlassung gab, wurde besonders von älteren Mitgliedern sehr opponiert in Anbetracht der schlechten Erfahrungen, welche s. Zt. mit der mitteldeutschen gemacht worden. Die Quintessenz der Debatten war: viele Kosten und wenig Nutzen. Man beschloss, den Darmstädter Verein vorerst um Unterbreitung der dieser Vereinigung zu Grunde liegenden Ideen zu bitten. Der ideale Zweck wurde von den Rednern allerdings nicht verkannt, aber doch immer in Betracht gezogen, dass es sich nur um Darmstadt, Wiesbaden und hier handeln würde, und somit der Nutzen der Vereinigung den Kosten nicht entsprechen würde. Betreffs Punkt IV nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

Die heute am 11. Dezember 1897 im Schlesingereck tagende Hauptversammlung des Gärtnervereins »Hortulania« zu Frankfurt a. M. erklärt sich mit den Ausführungen des Hauptvorstandes in Nr 23 der Allg. D. Gärtner-Zeitung betreffs des Leipziger Gärtnertages 1898 vollständig einverstanden.

Der Vorstand.

I. A.: W. Deicke, 1. Schriftführer.

### Jahresbericht des Privatgärtnervereins für Plagwitz und Umgebung.

Am 2 Oktober feierte der Privatgärtnerverein für Plagwitz und Umgebung sein achttes Stiftungsfest, und somit auch den Abschluss seines achten Vereinsjahres. Am Schlusse unseres Jahres geziemt es uns, einen Rückblick auf das verflossene Jahr zu werfen und zu erwägen, inwieweit wir unsere Aufgaben, die wir uns gestellt, erledigt haben, inwieweit wir als treue Mitglieder auf der Bahn des Rechts geblieben sind, und ob wir auch mit dem, was wir erzielt haben, zufrieden sind. Wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, so können wir doch mit freudiger Genugthuung die Vergangenheit übersehen; denn es ist doch vieles erreicht worden. Den besten Erfolg, den wir zu verzeichnen haben, ist wohl unstreitig der, dass wir endlich erkannten, wie notwendig eine Zentralorganisation ist und uns in Folge dessen dem A. D. G.-V. angeschlossen haben. Es wurden in diesem Vereinsjahre abgehalten 24 gewöhnliche Sitzungen und eine Generalversammlung. In denselben wurden erledigt 10 grössere Anträge, 30 fachwissenschaftliche Fragen und 3 Vorträge. Die Versammlungen wurden von 18 Gästen besucht, von denen 5 dem Verein beigetreten sind. Wie Alles dem Wechsel unterworfen ist, so auch bei uns, 5 bewährte Mitglieder sind ausgeschieden, und eins ist gestrichen worden. Es dürfte Jedem auffallen, dass auf dem Gebiete der Belehrung zu wenig gethan ist; es darf jedoch auch nicht verschwiegen werden, dass den Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, die Wanderversammlungen zu besuchen, welche, Dank dem guten Einvernehmen zwischen den hiesigen und den in der Umgebung bestehenden Zweigvereinen, zu Vortragsabenden eingerichtet sind. Es sind auch Schritte gethan worden, eine Gauvereinigung zu gründen, welches aber leider unterbleiben musste, da ein Verbot laut sächsischem Vereinsgesetz durch hiesige Behörde erfolgte.

Das Ergebnis der Neuwahl des Vorstandes war folgendes: 1. Vorsitzender: Kollege Wugk; 2. Vorsitzender: Kollege Friedrich; Kassierer: Kollege Vogt; 1. Schriftführer: Kollege Schmidt I; 2. Schriftführer: Kollege Richter; Bibliothekar: Kollege Kallenbach; Revisoren: die Kollegen Eisner, Scheibe und Schulze.

Wir schliessen mit dem Wunsche, dass es dem Vorstande gelingen möge, vereint mit den Mitgliedern in Eintracht und unermüdlicher Schaffenslust das uns gesteckte Ziel zu erreichen.

I. A.: Theodor Krafczyk, Schriftführer.

## Krankenkasse für Deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Gross sind die Erfolge, welche die Krankenkasse für Deutsche Gärtner in diesem Jahr zu verzeichnen hat, nicht nur, dass die Zahl der Verwaltungsstellen sich um weitere 20 vermehrte und nunmehr die 252. Zahlstelle errichtet werden konnte, sondern auch in finanzieller Beziehung dürfte das vergangene Jahr sich seinen Vorgängern anschliessen. Es wird aber wahrscheinlich auch mit Schluss des Jahres endlich der gesetzlich vorgeschriebene Reservefonds, welcher die Höhe der Durchschnittsjahresausgabe der letzten fünf Rechnungsjahre erreichen muss, beschafft sein, sodass für die Folge die Rücklage der 10% der Einnahmen in Fortfall kommen, und die

Leistung der Kasse auf der nächsten General-Versammlung um diesen Betrag erhöht werden kann. Die Krankenkasse für Deutsche Gärtner, an welcher allein ca. 1000 Vorstandsmitglieder in den örtlichen Verwaltungsstellen mitarbeiten, ist somit die grösste und leistungsfähigste aller gärtnerischen Vereinigungen, welche in Bezug auf immer weitere Ausdehnung noch zu grossen Hoffnungen berechtigt.

Allen Mitarbeitern unsern herzlichsten Dank zu sagen, halten wir beim Jahreswechsel für unsere erste Pflicht und entledigen uns derselben um so lieber, als sich nicht nur die Zahl derselben von Jahr zu Jahr mehrt, sondern auch der grösste Teil derselben das der Kasse entgegengebrachte Wohlwollen durch Ausdauer und Treue bewahrt. Konnten wir doch im vergangenen Jahr wieder vielen Herren für zehnjährige treue Mitarbeit und für die uns bei Ausübung der Kassengeschäfte zuteil gewordene Unterstützung danken. Ausser den schon früher bekannt gegebenen Herren sind über zehn Jahre ununterbrochen als Vorstandsmitglieder thätig gewesen die Herren: Königl. Gartenbauinspektor C. Braunbart, Gartenbau-Direktor J. B. Brugger und Städt. Gartenbauinspektor C. Stolz in Bautzen, Obergärtner R. Schmuck und Handelsgärtner R. Naumann in Bitterfeld; Obergärtner J. Böhm in Düsseldorf (gestorben am 22. Mai 1897), Landschaftsgärtner A. Rieke in Göttingen; Handelsgärtner C. Bräter und Landschaftsgärtner W. Buchmann in Halle a/S; Handelsgärtner H. Wieland in Hannover; Kunstgärtner H. Kemmermann in Hamm i/W.; Handelsgärtner W. Grassme in Lichtenberg; Handelsgärtner Chr. Vogt in Mühlhausen i/Th.; Schlossgärtner K. Rietschel in Oranienburg; Handelsgärtner J. Schnittker und Handelsgärtner H. Prietzel in Osnabrück; Kunstgärtner M. Münch in Pirna; Handelsgärtner H. Elssner in Plauen; Obergärtner G. Berger in Potsdam; Handelsgärtner G. Würkert in Solingen; Handelsgärtner A. Muchow in Weissensee; Handelsgärtner A. Hagge und Handelsgärtner W. Eichholz in Stettin; Handelsgärtner W. Richter und Kunstgärtner O. Oberländer in Zwickau. Indem wir nochmals allen Förderern der Kasse unsern herzlichsten Dank sagen, teilen wir zugleich mit, dass in Ottenheim, Nieder-Schönweide, Kl.-Lichterfelde und Franz.-Buchholz Verwaltungsstellen errichtet wurden, in denen sich die Vorstände aus nachbenannten Herren zusammensetzen:

#### 249. Ottenheim a/Rh.:

Georg Arndt, Baumschulenbesitzer, Vorsitzender, Ottenheim, Weiblingsweg 79;  
Ernst Ebert, Obergärtner, Kassierer; Weiblingsweg 79;  
Gg. Baumann, Kunstgärtner, Kontroll.,  
Wilh. Benz, „ Stellvertr., „

#### 250. Nieder-Schönweide:

H. Weigmann, Vors., Ob.-Schönweide, Wilhelminenhof;  
Max Schöneberg, Kass., „ „ 6;  
Fritz Haberer, Kontrolleur, Baumschulenweg 72;  
Carl Mund, Stellvertreter, Johannisthal, Waldstr. 1.

#### 251. Kl.-Lichterfelde:

C. Werner, Vorsitzender, Margarethenstr. 6;  
H. Thiele, Kassierer;  
Fischer, Kontrolleur;  
Lehmann, Stellvertreter.

#### 252. Franz.-Buchholz:

F. Schmidt, Vorsitzender, Berliner str. 56;  
H. Göhrke, Kassierer, Chaussee str. 14;  
H. Scheffler, Kontrolleur, Bahnhof str. 2;  
H. Götze, Stellvertreter, Hauptstr.

#### Der Hauptvorstand.

F. Fahrenberg. C. Busse. J. H. Schwark.  
G. R. Heyer. August Stamme. V. Gustedt.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein. Neu gemeldete Mitglieder.

(Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!)

\* Aus Altenburg, S. A.: Otto Gust, Ernst Pfeifer. — Augsburg: B. Anders, K. Hellmann, Alb. Seitz. — Berlin: Heinr. Bremer, Johannes Mertins, Paul Primke, Willi Zschack; B.-Boxhagen: Rob. Pabst; B.-Charlottenburg: Karl Sommer; B.-Gross-Lichterfelde: W. Fiebelkorn, Johannes Gentz, Theophil Gildner, Werner Grube, Hermann Kalies, Heinr. Kalweik, Gustav Karp, Herm. Klostermann, Herr. Krog, Felix Schade, K. Streese, J. Vangerer; B.-Friedrichsberg: Karl Lass, August Pancikratz (?), Paul Wolf; B.-Steg-litz: Erdmann Freiberg. — Bielefeld: Eduard Fingerhut. — Bochum: L. Dahlkamp, H. Schumann. — Cormondrèche: Richard Schauer. — Crefeld: Heinr. Krahwinkel,



A. C. Stoek. — Danzig: Fritz Ragusat, Paul Paelchen, Franz Wieschniewski; D.-Emaus: Rudolf Karwick. — Düsseldorf: Emil Inderdonen, Heiner Linden, Gustav Maass, Johann Simonss — Frankfurt (Main): W. Bär, Karl Jab. P. Lorenz, Otto Müller, Hans Suckow; F.-Sachsenhausen: L. Veltwisch. — Franz.-Buchholz b. Berlin: P. Schütz. — Frau-stadt (Pr. P.): Alfred Böhmer. — Köstritz: Willi Heppe. — Leipzig-Oetzsch: Reinhold Moritz. — Laupheim: Peter Knoll. — Lüdenscheid: Adolf Frank, Max Kubana, Franz Kurth, Max Litty, Theodor Marifen, Otto Meininghaus, Johann Neis, Richard Rober, Died. Rockand, Max Peuker, W. Rissmann, Wilh. Schmidt. — Meuselwitz, S. A.: F. Enge. — Magdeburg-Craçau: Herm. Lück; M.-Wilhelmstadt: Otto Bohnert. — Seehof (Kr. Teltow): Louis Koch. — Uerdingen: Julius Erdmann, August Tegmeier. — Wertheim: Joh. Scheffler.

### Bekanntmachung.

Mit dem Ablauf des alten Jahres sind sämtliche alte Mitgliedskarten vollgeklebt und müssen gegen ein Mitglieds- (Ersatz-) Buch umgetauscht werden. Diejenigen **Einzelmitglieder**, deren Karten vollgeklebt sind, ersuchen wir, ihre Karten an uns einzusenden zwecks Ausfertigung eines Buches. Zugleich erinnern wir daran, dass noch verschiedene Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind und ersuchen um sofortige Einsendung derselben. Die verehrl. **Vorstände** der Zweigvereine ersuchen wir, die vollgeklebten Karten der Mitglieder einzuziehen und denselben Mitgliedsbücher auszustellen. Mitgliedsbücher ohne Nummern als Ersatz für abgelaufene Karten erhalten die Vorstände von der Geschäftsstelle gratis zugestellt, und sind diesbezl. Gesuche an uns einzusenden. Wir machen die Vorstände besonders auf die §§ 8 u. 16 der Geschäftsordnung aufmerksam.

Ferner bitten wir dringend, sämtliche in den Vereinen lagernde überflüssige Zeitungen zurückzusenden.

Zugleich bringen wir zur Kenntnis der Mitglieder, dass in **Halle a/Saale** eine Zahlstelle gegründet worden ist. Die Sitzungen finden jeden Donnerstag in der „Böhmischen Bierhalle“, Rathausstr. 6, statt.

Die Geschäftsstelle.

**C. Darmer**, Geschäftsführer.

### Siebentes Verzeichnis

der für einen Denkstein auf **Paul Gräbners** Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

Zweigverein »Deutsche Eiche«, Berlin, (Restbetrag des in Nr. 23 quitt.) . . . . .	0,20 M.
J. Küfer, Kunstgärtner, zu Bad Schachen . . . . .	1,00 „
P. Korsch zu Hof . . . . .	0,50 „
Zweigverein »Flora«-Bonn . . . . .	10,00 „
Von einem ehemaligen Mitgliede, dessen Beitrag zum »alten« Gräbnerfonds mit in Erfurt begraben liegt . . . . .	5,00 „
P. Bonisch, Kunstgärtner, Freienwalde . . . . .	1,00 „
Zweigverein »Hedera«-Schöneberg . . . . .	7,50 „

Summa 25,20 M.

Summa der vorhergehenden Verzeichnisse 156,95 M.

Summa 182,15 M.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Beiträge bittet

**C. Darmer**, Geschäftsführer.

### Vermischtes.

#### Zur Tagesgeschichte.

##### Ideal und Real.

Es ist nun an der Zeit, dass die Mitglieder des A. D. G.-V. mit ihren Ansichten betreffs eines Gärtnertages in Leipzig, recht zahlreich an die Oeffentlichkeit treten. Aber nicht nur einzelne Mitglieder, sondern auch alle Zweigvereine sollten sich klar und selbständig äussern über diese Angelegenheit. Jedes Mitglied, jeder Verein soll sich ein Bild machen können, ob die Vorschläge, die bis jetzt geäußert wurden, sich zum Wohle des deutschen Gärtner- resp. Gehilfenstandes ausführen lassen.

Ich selbst nehme diese Verbrüderungsgedanken, welche von der „Deutschen Gärtner Vereinigung“ (D. G.-V.) sowie von einzelnen Mitgliedern unsers Vereins ausgehen, nicht ernst, und habe sie noch nie ernst genommen. Mag man auch auf dem Gärtnertage zu Erfurt von manchen Eindrücken be-räuscht und entzückt gewesen sein, bei ruhiger, nüchterner

Anschauung aber änderte sich mancher Eindruck und musste der realen Wirklichkeit weichen; das zeigte sich in Nürnberg. Sowie wir dazumal ein Zusammengehen mit der D. G.-V. ver-eitelten, so können wir auch einem solchen in Leipzig nicht das Wort reden, wengleich wir ganz auf dem Boden der Er-furter Resolution stehen.

Trotzdem ich ein eifriger Verfechter des Wahlspruchs bin: „Einigkeit macht stark!“, und mir mancher den Vorwurf machen wird, dass ich auftauchenden Einigkeits-Bestrebungen feindlich gegenüber trete, muss ich doch bei Obigem verharren. Ich kann mich doch nur mit einer solchen Person „verbrüdern“, deren Denken und Handeln mir sympathisch ist, und das kann der A. D. G.-V. von der D. G.-V. nicht sagen. Wir sind aber trotzdem auf dem besten Wege zu einer Einigung. Viele Mühe, Ausdauer und ehrliches Wollen hat es uns, besonders unserm Hauptvorstande gekostet, bis diese unsere Bestrebungen vom Handelsgärtner-Verbande und der Behörde gewürdigt und anerkannt wurden, und ist nun Aussicht auf friedliches, erspriessliches Zusammenwirken vorhanden. Möge sich jeder junge Gärtner, der noch nicht weiss, nach welcher Seite er sich wenden soll, uns anschliessen; er wird es nicht bereuen. Ich wiederhole es: jetzt haben wir noch Frieden; ob wir ihn aber nach einer Verbindung mit der D. G.-V. behalten werden??

Nur kurz-sichtige, unerfahrene Idealisten, die es ja mit unserm Vereine recht gut meinen mögen, können zu Gunsten dieser Verbrüderung das Wort reden; aber sie stehen nicht auf dem Boden der realen Verhältnisse. Meine Begründung ist einfach und kurz: Die Mitglieder der D. G.-V., die sich bekanntlich den Bestrebungen der Gewerkschaften anlehnen, können und werden ihre Meinungen nicht ändern, auch wenn sie in unsrer Mitte sind. Wir dagegen werden doch für jene in unsre Reihen übergetretenen Kollegen aus lauter Rücksicht auf dem einmal betretenen Weg, den wir und viele Andere als den richtigen erkennen, nicht stillstehen, oder gar einen andern, entgegengesetzten betreten! Die Folge davon wäre ein Stillstand in allen Bestrebungen unsers Vereins, ja noch mehr: Streit im eigenen Hause, eine Rückwärtsbewegung und Preisgabe aller unsrer Erfolge. Um Frieden zu erhalten, müssten wir mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung gehen, in deren Gefolge ich aber nicht zu finden wäre!

Davor also will ich jetzt schon jeden Idealisten warnen, und wenn er es aufs Beste meint. Wir älteren Mitglieder sind zwar von jeher auch Idealisten, und wären wir das nicht gewesen, d. h. hätten wir die Ideale eines Paul Gräbner nicht be-wahrt (sie waren oft dem Untergang nahe), es gäbe heute keinen A. D. G.-V. mehr. Deshalb bin ich auch ganz einig mit der Erklärung des Hauptvorstandes, wenn er sagt: »er erkenne wohl den grossen idealen Gedanken an, wie er in dem Vor-schlage zur Geltung kommt, glaubt aber, die Verpflichtung zu haben, darauf zu achten, dass über den idealen Bestrebungen die realen Verhältnisse nicht rücksichtslos ausser Acht gelassen werden. Wir hoffen zuversichtlich, dass alle Freunde unsrer Sache glauben werden, dass nicht aus Prinzip, sondern nach gründlicher und reiflicher Erwägung der Hauptvorstand zu der hier klargelegten Ansicht (Nr. 23, Jahrg. 97) gekommen ist.«

Lasset Euch durch die Sprache und Machenschaften der Führer\* in Hamburg nicht blenden und irre machen. Mag auch auf das Banner geschrieben werden: »Politik wird im Verein nicht getrieben«, so werden doch jederzeit unsere Wege, die wir beschreiten, um unserem Stande zu dienen, von denen der D. G.-V. so entgegengesetzt laufen, dass ein einiges Arbeiten unmöglich ist. Nur wer unsere Statuten anerkennt, wie sie im vorigen Jahre auf der General-Versammlung in Nürnberg fest-gesetzt, wo den Verhältnissen im weitesten Sinne Rechnung getragen wurde, und in deren Sinn arbeitet, kann unsrer gemeinsamen Sache nützen. Lieber einige hundert Mitglieder weniger; was uns aber bleibt, muss vom Geist des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins durchdrungen sein!

G. Schradin, Urach (Württemberg).

#### Briefwechsel der Geschäftsstelle.

**H. W.** in Neuwied a. Rh. Das Verzeichnis der Bibliothek ist noch nicht gedruckt. Bitte, Ihr Gesuch um ein Buch im Januar zu wiederholen.

#### Lesefrüchte.

Beginnt, o Mensch, des Jahres I auf,  
So räum' Dein Rechnungsfach hübsch auf!  
Mach' alle Reste klipp und klar,  
Verschieb nichts über'n Januar,  
Denn Schulden sind 'ne böse Last; —  
Am besten, wenn Du keine hast.